

Die hohen Erwartungen des Publikums wurden sogar noch übertroffen

Langenthal Das Vienna Piano Trio glänzte im Rahmen der Kammermusikkonzerte mit intensivem Zusammenspiel und faszinierender Leidenschaft.

Die dicht besetzten Reihen im Bärensaal wiesen darauf hin, dass das Langenthaler Publikum vom international berühmten Vienna Piano Trio einen Abend der Extraklasse erwartete.

Dazu kam, dass David McCarroll (Violine), Clemens Hagen (Cello) und Stefan Mendl (Klavier) mit Werken von Beethoven, Brahms und Mendelssohn sichere Werte auf dem Programm hatten. Was die drei Interpreten daraus machten, übertraf selbst höchste Erwartungen durch die Intensität, in der sie ihr Zusammenspiel gestalteten und vom ersten bis zum letzten Ton sich den Werken mit faszinierender Leidenschaft hingaben.

Optimale Voraussetzungen waren schon durch ihre wertvollen Instrumente geschaffen. Stefan Mendl spielte auf einem Bechstein-Flügel, dessen glockenheller Klang sich ideal zu den Streichinstrumenten fügte. Überhaupt stellte sich die Frage

nach der klanglichen Balance im Zusammenspiel keinen Augenblick: Bereits im Klaviertrio Es-Dur op. 70/2 von Beethoven staunte man, wie profiliert jeder Künstler hervortrat und dennoch seine Partner nie überdeckte.

Geschmeidige Anschlagkultur

Eine Schlüsselrolle spielte dabei der Pianist mit seiner vollendet geschmeidigen Anschlagkultur, die selbst im feinsten Piano ihre Aussagekraft hatte. Und dafür öffnete Beethovens Werk eine weite Welt: Mit jedem der fünf Sätze taten die Wiener Künstler neue Räume auf: Wie sie aus dem verhaltenen Einstieg zu markanten Akkordfolgen führten und tänzerische Elemente aus den Seitenthemen im vielschichtigen Wesen beethovenischer Genialität verdichteten, war hinreissend. Der Schritt zum Trio c-Moll, das Brahms 1886 am

Nochmals neue Aspekte der Triokunst eröffnete das Werk in d-Moll von Mendelssohn.

Thunersee geschrieben hatte, offenbarte eine Romantik von bildhafter Bewegtheit.

Die drei Künstler loteten das Werk in emotionaler Nachdrücklichkeit aus, liessen die Bezüge zwischen den Sätzen aufscheinen und führten Aufwallungen auf eine so poetisch verträumte Grundsubstanz zurück, dass man im Andante grazioso das Plätschern des Sees zu hören vermeinte. Es war Brahms in Reinkultur.

Nochmals neue Aspekte der Triokunst eröffnete das Werk in d-Moll von Mendelssohn. Der hier deutlicheren Leitfunktion des Klaviers stellten der Violinist und der Cellist liedhafte Poesie bei, sodass das Triospiel in schwereloser Gewandtheit lebte und sich in einem feurig bewegten Abschluss zum Höhepunkt steigerte, der im Publikum grosse Begeisterung auslöste.

Heinz Kunz